

Eva-Maria Engel und Jochem Kahl  
Münster

## Die Grabanlage Djefaihapis I. in Assiut: ein Rekonstruktionsversuch

Unter König Sesostris I. entfaltete sich in der mittelägyptischen Stadt Assiut eine kulturelle Blüte, die in den Hinterlassenschaften des damaligen Gaufürsten, Djefaihapis I., ihren Höhepunkt fand. Djefaihapi I. leitete die Geschicke der Stadt und entwarf gleichermaßen in Kunst, Literatur und Architektur Visionen, die über 2000 Jahre ihren Platz im kulturellen Gedächtnis der Ägypter behalten sollten. Erhalten ist uns sein monumentaler Grabbau (Siut I),<sup>1</sup> in dem er einerseits Anleihen aus dem königlichen Bereich nahm und andererseits die regionale Tradition weiterentwickeln ließ. Teile seiner Grabinschriften wurden in Gräbern hochgestellter Persönlichkeiten des Neuen Reiches und der Spätzeit in Theben und anderen Orten Ägyptens weiterverwendet<sup>2</sup> und sind sogar auf Papyri aus römischer Zeit überliefert, die in einer Bibliothek in Tebtynis, am Rande des Fajjum, aufbewahrt waren.<sup>3</sup> Statuen Djefaihapis und seiner Frau Senwi wurden bis nach Kerma im heutigen Sudan verschleppt, wo sie als hochgeschätzte Luxusgüter wiederverwendet wurden.<sup>4</sup> Die größte bekannte Holzstatue des Mittleren Reiches wurde ebenfalls für ihn angefertigt.<sup>5</sup> Die Architektur seines Grabes beeinflusste auch die Architektur von Gräbern des Neuen Reiches.<sup>6</sup>

Dieser monumentale Grabbau war in der Neuzeit, aber sicherlich auch in früheren Zeiten für jeden Besucher Assiuts Höhepunkt einer Visite der Nekropole – wegen seiner Größe, aber auch wegen seiner Lage am Fuße des Gräberberges, wodurch er ohne Strapazen erreichbar war.<sup>7</sup>

Seit 2003 gehört das Grab zu dem Konzessionsgebiet, das von einer gemeinschaftlichen Unternehmung („The Asyut Project“) der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster

<sup>1</sup> Das Grab ist bis heute nur teilweise und unzureichend publiziert; vgl. zur Architektur Description de l'Égypte ou Recueil des observations et des recherches qui ont été faite en Égypte pendant l'expédition de l'armée française. Antiquités. Tome quatrième, Paris 1822, Taf. 44; vgl. zu den Inschriften F.L. GRIFFITH, *Inscriptions of Siût and Dêr Rîfeh*, London 1889 (im folgenden zitiert als: GRIFFITH, *Inscriptions of Siût and Dêr Rîfeh*), S. 9-10, Taf. I-X und P. MONTET, *Les Tombeaux de Siout et Deir Rifeh, Kêmi 1* (1928), S. 54-68; IDEM, *Les Tombeaux de Siout et Deir Rifeh, Kêmi 3* (1930-35), S. 45-86.

<sup>2</sup> J. KAHL, *Siut – Theben: zur Wertschätzung von Traditionen im alten Ägypten*, PÄ 13, Leiden – Boston – Köln 1999 (im folgenden zitiert als: KAHL, *Siut – Theben*), S. 331-332 und *passim*.

<sup>3</sup> J. OSING, PSI inv. I 3 + pCarlsberg 305 + pTebt. Tait Add. 2 e PSI inv. I 4 + pCarlsberg 306 + pTebt. Tait Add. 3. Copie delle iscrizioni nelle tombe di Assiut PSI inv. I 3 + pCarlsberg 305 + pTebt. Tait Add. 2 e PSI inv. I 4 + pCarlsberg 306 + pTebt. Tait Add. 3. Copie delle iscrizioni nelle tombe di Assiut, [in:] J. OSING, G. ROSATI, *Papiri Geroglifici e Ieratici da Tebtynis*, Firenze 1998 (im folgenden zitiert als: OSING, Copie delle iscrizioni nelle tombe di Assiut), S. 61-67, 85, Taf. 6, 10.

<sup>4</sup> G.A. REISNER, *Excavation at Kerma. Part I-III*, Harvard African Studies V, Cambridge/Mass. 1923, Taf. 7[1-2]; Part IV-V, Harvard African Studies VI, Cambridge/Mass. 1923, S. 34, 509, 513-516, Taf. 31. – vgl. T. KENDALL, *Kerma and the Kingdom of Kush 2500-1500 B.C. The Archaeological Discovery of an Ancient Nubian Empire*, Washington 1997, S. 24-27; J. REVEZ, *Photos inédites de la statue du Moyen Empire d'Hapidjefa, découverte à Kerma (BMFA 14.724)*, *RdE* 53 (2002), S. 245-248.

<sup>5</sup> E. DELANGE, *Catalogue des statues égyptiennes du Moyen Empire 2060-1560 avant J.-C.*, Paris 1987, S. 76-77 [E 26915].

<sup>6</sup> KAHL, *Siut – Theben*, S. 271-274.

<sup>7</sup> Vgl. die Berichte aus der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts von Paul LUCAS, Frederik NORDEN und Charles PERRY, die alle das Grab Djefaihapis I. erwähnen; PERRY beschreibt es als berühmtestes der Gräber (cf. D. MAGEE, *Asyut to the end of the Middle Kingdom: a historical and cultural study*, Oxford 1988 im folgenden zitiert als: MAGEE, *Asyut I*), S. 3).

(Jochem Kahl), der South Valley University Sohag (Mahmoud El-Khadragy) und der Johannes Gutenberg-Universität Mainz (Ursula Verhoeven-van Elsbergen) untersucht wird<sup>8</sup>. Während der Kampagnen 2003 und 2004 fanden auch Begehungen des Grabes Djefaihapis I. statt, aus denen die folgenden Überlegungen resultieren.<sup>9</sup>

Der Gräberberg der antiken Nekropole von Assiut erstreckt sich am Westrand der Stadt im steil ansteigenden Wüstengebirge über mehr als einen Kilometer Länge. Während die Gräber der Ersten Zwischenzeit im oberen Bereich des Berges liegen, wurde das Grab Djefaihapis I. im unteren Bereich in den Fels gehauen (**Fig. 16**). Mit einer heute noch ca. 55m im Berg selber verlaufenden Anlage zählt dieser Grabbau, der von den Anwohnern Stabl Antar genannt wird, zu den größten Felsgräbern, die aus Ägypten bekannt sind. Aber der heutige Zustand und die bisherige Bauaufnahme aus dem Jahre 1799 durch die französische Expedition verraten nicht alles über die Ausmaße des Grabes. Bereits die heutige Fassade des Grabes läßt erkennen, daß sich der Fels ursprünglich weiter nach Osten erstreckte: Spuren von Grabschächten, die in einigen Metern Höhe nördlich und westlich des Grabkorridors angebracht waren, deuten darauf hin, daß der Fels hier noch nicht endete. Und eine Beschreibung des Grabes aus dem Jahre 1714 verschafft Gewissheit darüber, daß das Grab heute – wie auch bereits zu Zeiten der Französischen Expedition – nur noch unvollständig erhalten ist. Vermutlich trugen Steinbruchtätigkeiten zwischen 1714 und 1799 zur Zerstörung der noch von dem französischen Reisenden Paul Lucas erwähnten Pfeiler bei: „A peine avions-nous marché une demi heure, que nous arrivâmes au pied de la Montagne, où après avoir monté environ 500. pas, nous trouvâmes la belle Grotte de l’Estalle, où l’on ne laisse entrer aucun Chrétien, & nous ne fûmes pas peu contents d’avoir eu en cette occasion une préférence si flâteuse. Nous entrâmes dans cette Grotte, qui est si grande, qu’il y pourrait tenir plus de 600. cavaliers rangez en bataille; elle est taillée à la pointe du ciseau, & soutenue par de gros pilliers quarrez du même roc. On a pratiqué dans cette Grotte plusieurs espèces de petits Sophas pour s’y reposer, & il paroît encore, par quelques vestiges qui y restent, qu’on y avoit peint plusieurs Divinitez: mais le temps a presque tout effacé.“<sup>10</sup>

Die Inschriften in Djefaihapis Grab liefern weitere Hinweise auf die ursprüngliche Grabarchitektur. Im achten der zehn Verträge, die er zur Sicherung seines Totenkultes schloß und auf einer Wand seines Grabes aufzeichnen ließ, ist zu lesen:

*h̄tm.t iri.tn h̄3.ti-<sup>c</sup>.w im.i-r'hm(.w) n̄tr h̄<sup>c</sup>pi-df(3=i) m<sup>3c</sup> hrw h̄n<sup>c</sup> wnw.t h̄w.t-n̄tr n(i.t) Inp.w  
m rd.t n=f t'-h̄d hr w<sup>c</sup>.w im nb n h̄nt.i=f m tp(.i) 3h.t šw 17 grh ni w3g  
h̄n<sup>c</sup> pr.t ntšn m-š3 hm-k3=f št n=f tk3 hr š:3h.t=f r ph.t=šn rwd hr(.i) n(i) is=f ni š:3h=šn š<sup>c</sup>h.w=šn  
hrw.w ni št.t tk3(.w)  
h̄n<sup>c</sup> rd.t in w<sup>c</sup>b im(.i)-3bd=f p3k niw 1 h̄n̄k.t d̄wiw n h̄nt.i=f n.ti m rwd hr(.i) n(i) is=f m-ht pr=f hr  
ir.t (i)h̄.t m h̄w.t-n̄tr r<sup>c</sup>w nb  
(Siut I, 307-309)*

„Vertrag, den der Hatia, Vorsteher der Gottesdiener Djefaihapi, der Gerechtfertigte, mit der Priesterschaft des Tempels des Anubis geschlossen hat, bestehend darin, ihm Weißbrot zu geben, jeder einzelne davon, für seine Statue am ersten Monat der Achet-Jahreszeit, 17. Tag, der Nacht des Wagfestes,

<sup>8</sup> Vgl. M. EL-KHADRAGY, J. KAHL, The First Intermediate Period Tombs at Asyut Revisited, *SAK* 32 (2004), S. 233-243; J. KAHL, M. EL-KHADRAGY, U. VERHOEVEN, The Asyut Project: fieldwork season 2004, *SAK* 33 (2005), S. 159-167; U. VERHOEVEN-VAN ELSBERGEN, Zwischen Memphis und Theben: Die Gräber politischer Drahtzieher in Assiut/Mittelägypten, [in:] *Natur & Geist. Das Forschungsmagazin der Johannes Gutenberg-Universität, Mainz* 2004, S. 14-17.

<sup>9</sup> Wir möchten uns bei Ulrike FEUERBACH und Monika ZÖLLER für ihre Hilfe im Herbst 2004 bedanken.

<sup>10</sup> P. LUKAS, *Troisième Voyage du Sieur Paul Lucas fait en M. DCCXIV, &C. par ordre de Louis XIV. dans la Turquie, l'Asie, la Sourie, la Palestine, la Haute et la Basse Egypte, &C.*, Tome Second, Rouen 1719, S. 339-340.

und (darin), ihrerseits hinter seinem Totenpriester herzuziehen, nachdem für ihn die Lichter entzündet wurden bei seiner Verklärung, bis sie die untere Treppe seines Grabes erreicht haben, wie sie ihre Edlen (Verstorbenen) verklären am Tage des Entzündens der Lichter,

und (darin), durch den Web-Priester, der sich im Monatsdienst befindet, jeden Tag ein *niw*-Gefäß Fladenbrot (und) ein *dwiw*-Gefäß Bier für seine Statue zu geben, die an der unteren Treppe seines Grabes ist, nachdem sie wegen des Opfern aus dem Tempel herausgekommen ist.“

Im neunten Vertrag findet sich ein weiterer Hinweis auf die Grabanlage Djefaihapis. Dort wird ein Garten erwähnt, der nur im Fruchtland angenommen werden kann und mit einiger Wahrscheinlichkeit zu einer Kapelle am Aufweg zum Grab gehörte:

*h<sup>c</sup>.n d*l*.n=f n=š n m=tn wnn t3 [3*h*.t *d*i.tn=i n=tn n] (i)m(.i)-r<sup>t</sup> hr.t(iw)-ntr nb n w<sup>r</sup>.tw nb n(i) smi. t tp(.i)-*d*w nb h3w.t(i)=f hr n.tt ntš[n ...]*

*hn<sup>c</sup> wnn=tn m-š3 hnt.i(=i) n.ti m š*i*=i hr šmš=f h[ft ...]<sup>11</sup> m tp-tr h3b nb irr.w m hw.t-ntr tn*

„Da sagte er zu ihnen: „Seht, das [Ackerland, das ich euch gegeben habe, soll] jedem Vorsteher der Nekropolenarbeiter, jedem Vorsteher der Nekropole und jedem *tp.i-dw*-Beamten, der das Amt antreten wird, [gehören], denn si[e ...] und ihr sollt hinter meiner Statue sein, die in meinem Garten ist, beim ihr Folgen, [...] zur Zeit eines jeden Festes, das begangen wird in diesem Tempel.“

(Siut I, 315-318)

Das aus römischer Zeit stammende Papyrusfragment pCarlsberg 306 gehört zu einem Papyrus aus der Bibliothek von Tebtynis, der Texte siutischer Grabinschriften der Ersten Zwischenzeit und des frühen Mittleren Reiches überliefert. pCarlsberg 306 enthält ebenfalls die in Siut I, 317 bezeugte Passage und gibt einen Hinweis, wie die Lücke zu lesen ist:<sup>12</sup>

*hn<sup>c</sup> wnn=tn m š3 hnt.i(=i) n.ti m š*i*=i hr šmš=f h[ft s3w[.ti] m h3b [nb] m tp tr nb irr.w m hw.t-ntr tn*

„... ihr sollt hinter meiner Statue sein, die in meinem Garten ist, beim ihr Folgen gegenüber von Assiut zur Zeit eines jeden Festes, das begangen wird in diesem Tempel.“

(pCarlsberg 306, fr. 3)

Fassen wir die Angaben zur Architektur des Grabes Djefaihapis I. zusammen, wie sie in situ, in den Grabinschriften und in Reiseberichten des 18. Jahrhunderts erhalten sind, so bestand es aus folgenden Elementen (**Fig. 17**):<sup>13</sup>

**Kultraum:** Der Kultraum liegt heute etwa 50 m tief im Felsen. Er ist nahezu quaderförmig mit einer Kantenlänge von jeweils ca. 10 Ellen und war mit einer zweiflügligen Tür zu verschließen. An der Rückwand befindet sich eine Scheintür etwas nach Süden versetzt, so daß anzunehmen ist, daß sich achsial ursprünglich eine Statue Djefaihapis befand.<sup>14</sup> Nord-, Süd- und Westwand sind in Relief dekoriert; an der Nordwand befindet sich die Opferliste. Die heute ausgebrochenen Türwangen waren zur Zeiten der Napoleonischen Expedition noch erhalten; die Türlaibungen wiesen Darstellungen des stehenden Grabherrn auf (**Fig. 19**).<sup>15</sup>

<sup>11</sup> Die von GRIFFITH, *Inscriptions of Siût and Dêr Rîfeh*, Taf. 8 vorgeschlagene Ergänzung in Kolumne 317 ist durch die Überlieferung auf dem aus römischer Zeit stammenden pCarlsberg 306 als hinfällig zu erachten (s. im Folgenden).

<sup>12</sup> OSING, Copie delle iscrizioni nelle tombe di Assiut, S. 85, Taf. 10.

<sup>13</sup> Der Fußboden ist derzeit größtenteils durch einen modernen Estrich überdeckt, so daß Höhen nicht genau bestimmt werden können. Die Türen konnten jeweils anhand der Türangellöcher am Türsturz rekonstruiert werden.

<sup>14</sup> Vgl. GRIFFITH, *Inscriptions of Siût and Dêr Rîfeh*, S. 9.

<sup>15</sup> *Description de l'Égypte* IV, Taf. 44[9].

**Querraum:** Vor dem Kultraum liegt ein Raum, der nördlich und südlich des Kultraums nach Westen abknickt; vom südlichen Flügel aus geht der Schacht zur Grabkammer ab.<sup>16</sup>

**Hintere Längshalle:** Eine Längshalle mit gewölbter Decke öffnet sich direkt in diesen Querraum. Die Wände sind mit Malereien versehen.

**Querhalle:** Von dieser hinteren Längshalle durch eine einflügelige Tür getrennt ist eine Querhalle, die vollständig mit Malereien (bildliche Darstellung und Inschriften) dekoriert zu sein scheint. An der Westwand gehen nördlich und südlich des Durchgangs zwei kleinere Kammern ab, die ebenfalls mit einflügeligen Türen verschlossen sind.<sup>17</sup> Es fanden sich in beiden Hinweise auf eine Dekoration; die nördliche Kammer weist an der Westwand Reste einer Scheintür auf.

**Vordere Längshalle:** Eine einflügelige Tür trennte die Querhalle von der vorderen Längshalle, die mit Reliefdekorationen versehen ist. Die Decke ist gewölbt. An ihrem Ostende ist die vordere Längshalle durch eine Schrankenwand von dem davor liegenden Raum getrennt (**Fig. 20**); die Höhe dieser Schrankenwand läßt sich derzeit nicht bestimmen.<sup>18</sup> Oberhalb der Schranke war die Halle nach Osten hin offen. Der obere Abschluß wird durch einen Rundstab gebildet, der sich an der gewölbten Decke entlang zieht (**Fig. 21**).

**Pfeilerhalle:** Vor der vorderen Längshalle liegt heute ein rechteckiges Raumelement. Die Ausmaße des Raumes werden durch die erkennbare Nord-, Ost-, Süd- und Westwand bestimmt. In der Nord- und Südwand befinden sich fünf Öffnungen, die wegen ihrer Regelmäßigkeit vermutlich zum originalen Bestand gehören (**Fig. 23**).<sup>19</sup> Drei der fünf Türen führen in kleine Kammern von etwa 2Ellen x 2Ellen; die beiden übrigen, nahe der Westwand gelegenen geben Zutritt zu einer „Kammerflucht“, die erst nach Norden bzw. Süden führt und dann in einen länglichen Raum nach Westen umknickt.

Ohne eine Säuberung des Raumelements dürfte eine Klärung der Deckenkonstruktion kaum zu erreichen sein. Einzig eine Rekonstruktion als offener Hof kann ausgeschlossen werden, da sich Reste der (flachen) Decke in der Nordwestecke erhalten haben (s. **Fig. 20, 21**<sup>20</sup>). Im momentan ungesäuberten Zustand sind durch Augenschein mehrere Möglichkeiten denkbar:

- a) ein vor die vordere Längshalle vorgelagerter Portikus mit Pfeilern,
- b) eine Halle mit oder
- c) ohne Pfeilern,
- d) ein von Pfeilern umstandener Hof.

Der Reisebericht Paul Lucas' (s.o.) schließt allerdings die Möglichkeiten a), c) und d) aus, da er einen Raum mit Pfeilern, die aus dem gleichen Felsen bestehen wie das Grab selbst, schilderte: Da an keiner anderen Stelle des Grabes Pfeiler vorhanden sind, dürfte es sich bei Lucas' Beschreibung um diesen Raum handeln.

Einen weiteren Hinweis mag der Bericht über ein siutisches Grab durch Frederik Norden liefern, der Assiut im Jahre 1737 besuchte und nur eines der Felsgräber erwähnte:<sup>21</sup>

„Man muß zwei Stunden<sup>22</sup> lang steigen, ehe man mit Hilfe eines Fußsteigs den Berg hinauf an die erste Thüre [i.e. der Gräber] kömmt. Diese ist der Eingang in einen großen Saal, den 4 sechseckigte Säulen aus eben diesem Felsen stützen. An der Decke stehen Gemälde,

<sup>16</sup> Der Grundriß ähnelt dadurch den Gräbern von Wahka I. und Wahka II. in Qaw el-Kebir, bei denen diese Flügel als separate Kammern ausgebildet sind: H. STECKEWEH, *Die Fürstengräber von Qâw*, Veröffentlichungen der Ernst von Sieglin-Expedition in Ägypten 6, Leipzig 1936 (im folgenden zitiert als: STECKEWEH, *Die Fürstengräber von Qâw*), Plan I, V.

<sup>17</sup> Die südliche der beiden Kammern ist durch einen späteren Gang mit der Längshalle verbunden.

<sup>18</sup> An dieser Stelle wurde das Grab modern durch eine Betonwand mit Eisengittern verschlossen.

<sup>19</sup> Eine weitere Tür mit Kammer an der Südwand wurde in der Rekonstruktion ausgelassen, da ihre Proportionen nicht den übrigen entsprechen und sie daher als spätere Zutat angesehen wird.

<sup>20</sup> Vgl. auch die Ansicht der „Fassade“ in der *Description de l'Égypte* IV, Taf. 44[2].

<sup>21</sup> Sammlung der besten Reisebeschreibungen, 3. Band: *Friedrich Ludwig Nordens Reisen durch Aegypten und Nubien*, Troppau 1784, S. 304-305.

<sup>22</sup> Vermutlich vom Hafen aus gerechnet.

die man noch itzt erkennen kann, und das dazu gebrauchte Gold scheint an allen Orten hervor. Der Fußboden ist mit Sand und Steinen bedeckt. Weiter sieht man in diesem Saale nichts sonderbares, außer etliche hier und da befindliche Oeffnungen, die in andre Zimmer führen. Sie sind aber mit Schutt angefüllt, und man kann ohne Beschwerlichkeit nicht hinein kommen; daher macht auch niemand den Versuch. Uiber dem Saale steht ein Zimmer, wohin man von außen, wiewohl sehr mühsam, hinan klettern kann. Es ist nicht so groß, als das untere, und hat keine Pfeiler, doch findet man es, gleich dem vorigen, gemalt. An jeder Seite dieses zweiten oder obern Saals steht ein Grab aus eben dem Steine, als der Berg selbst ist, wovon sie einen Theil ausmachen. Eines von diesen Gräbern trifft man offen, das andre verschlossen, doch fast im Sande vergraben an. Der obere Saal hat, eben sowohl als jener, andre Zimmer um sich herum, allein die Gemeinschaft mit ihnen wird aus den bei dem untern Saale angegebenen Ursachen verwehrt.“

Bei dem beschriebenen Grab muß es sich um eines am Fuß des Gräberberges handeln: Das Salakhana-Grab Djefaihapis III. (Grab VII) kommt dafür nicht in Frage, da der Bericht vier „sechseckigte Säulen“ bzw. „Pfeiler“ nennt. Für Grab VII sind zwar tatsächlich Stützen bekannt,<sup>23</sup> diese weichen jedoch in Art und Anzahl von den von Norden angegebenen ab.<sup>24</sup> Die Tatsache, daß das Grab Djefaihapis I. das berühmteste in Assiut war und ist, läßt durchaus die Möglichkeit offen, daß auch Frederik Norden dieses Grab zu sehen bekam und die obige Beschreibung mit Grab I zu verbinden ist. In diesem Fall wäre der fragliche Raum des Grabes als ein zweistöckiger zu rekonstruieren, dessen untere Decke von vier sechseckigen Pfeilern getragen wurde.<sup>25</sup>

**Aufweg:** In der Achse dieser Pfeilerhalle mündet der Aufweg (**Fig. 22, 24**), von dem nahe der Pfeilerhalle Reste der nördlichen und südlichen Wange im Felsen zu erkennen sind. Er läßt sich in etwa über 10 m von der Ostkante der Pfeilerhalle gemessen verfolgen; an einem Geländeabfall knickte er möglicherweise nach Nordosten in Richtung der antiken Stadt und Tempel ab (**Fig. 18**).<sup>26</sup> Die Wangen des Aufweges dürften zumindest im oberen Teil aus Nilschlammziegeln errichtet gewesen sein.

**Torbau:** Am Fuße des Aufwegs dürfte sich ein Torbau befunden haben, der hier nach den Gräbern in Qaw el-Kebir rekonstruiert wurde.<sup>27</sup> Aus dem achten Vertrag Djefaihapis ist eine Statue bekannt, die an der unteren Treppe, d.h. am Fuß des Aufwegs, gestanden habe. Vermutlich war sie in einem verschließbaren Schrein untergebracht. Ob es sich um die Holzstatue Djefaihapis<sup>28</sup> handelte, muß offen bleiben; die Verträge (s.o.) scheinen anzudeuten, daß die Statue bei Prozessionen mitgeführt wurde und daher wahrscheinlich aus Holz bestand. Vor dem Vorbau erstreckte sich wahrscheinlich der im neunten Vertrag erwähnte Garten, vielleicht mit einem Teich, der hier ebenso wie die den Teich umrahmenden Bäume nach dem Modell des Meket-Re ergänzt wurde,<sup>29</sup> allerdings größere Abmessungen gehabt haben dürfte.

<sup>23</sup> PM IV, S. 260.

<sup>24</sup> Es handelt sich um zwei Reihen von jeweils vier (Papyrus-)Säulen bzw. (quadratischen) Pfeilern: MAGEE, *Assut II*, S. 27.

<sup>25</sup> Hierin bestünde eine weitere Analogie zu den Gräbern in Qaw el-Kebir, die ebenfalls im oberen Teil der Anlage einen von allerdings acht bzw. zehn Pfeilern gestützten doppelstöckigen Raum aufweisen: STECKEWEH, *Die Fürstengräber von Qâw*, S. 13, 23-24, 32. Die Proportionen weichen an beiden Fundorten allerdings voneinander ab: Während dieser Raum bei allen drei Beispielen aus Qaw el-Kebir längsrechteckig ausgebildet ist, liegt er bei Siut I quer zur Grabachse. Ähnlich wäre an beiden Fundorten dagegen auch die Lage dieser „Zwischendecke“ direkt vor einer Nische (Qaw el-Kebir) bzw. einem Längsraum (Assiut) mit jeweils gewölbter Decke.

<sup>26</sup> Diese Annahme wird durch die Aussage eines Ghafirs des Supreme Council of Antiquities gestützt, der angab, bei den Bauarbeiten für einen den Aufweg kreuzenden Fußweg seien Reste einer „Treppe“ („selim“) dort gefunden worden.

<sup>27</sup> Vgl. z.B. STECKEWEH, *Die Fürstengräber von Qâw*, Plan II.

<sup>28</sup> S.o. Anm. 5.

<sup>29</sup> J.-C. HUGONOT, *Le jardin dans l'Égypte ancienne*, Europäische Hochschulschriften XXXVIII/27, Frankfurt am Main 1989, S. 196.

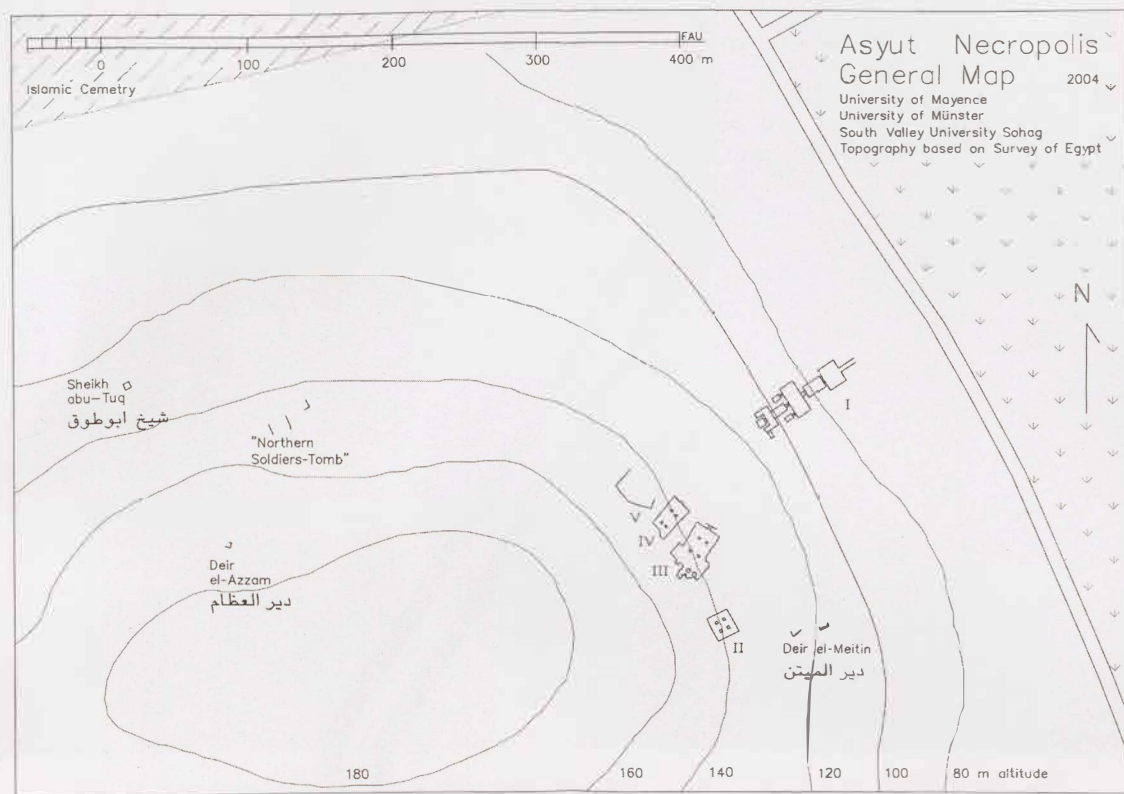


Fig. 16 Nekropolenplan (Aufnahme und Zeichnung Ulrike Fauerbach 2004).

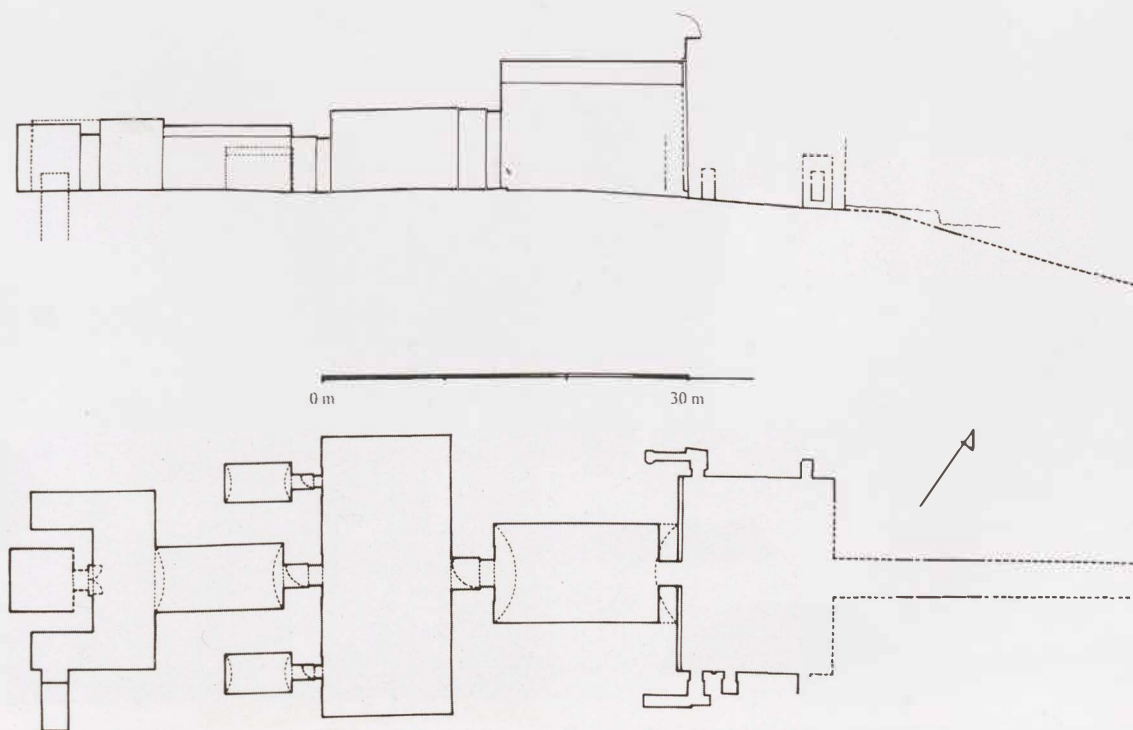


Fig. 17 Grab I Bestand (Aufnahme und Zeichnung Ulrike Fauerbach/Eva-Maria Engel).

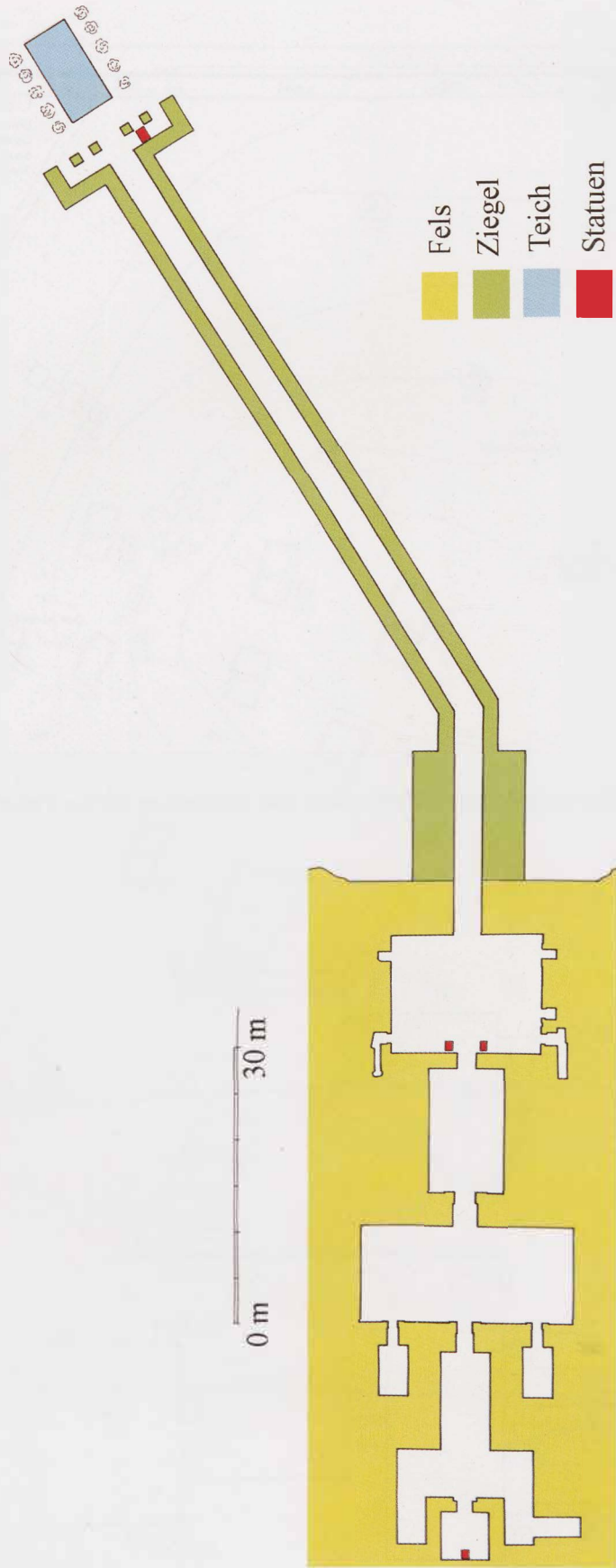


Fig. 18 Grab I Rekonstruktion.



Fig. 19 Siut I: Nordwand des Kultraums (1930er Jahre, © Bildarchiv Foto Marburg).

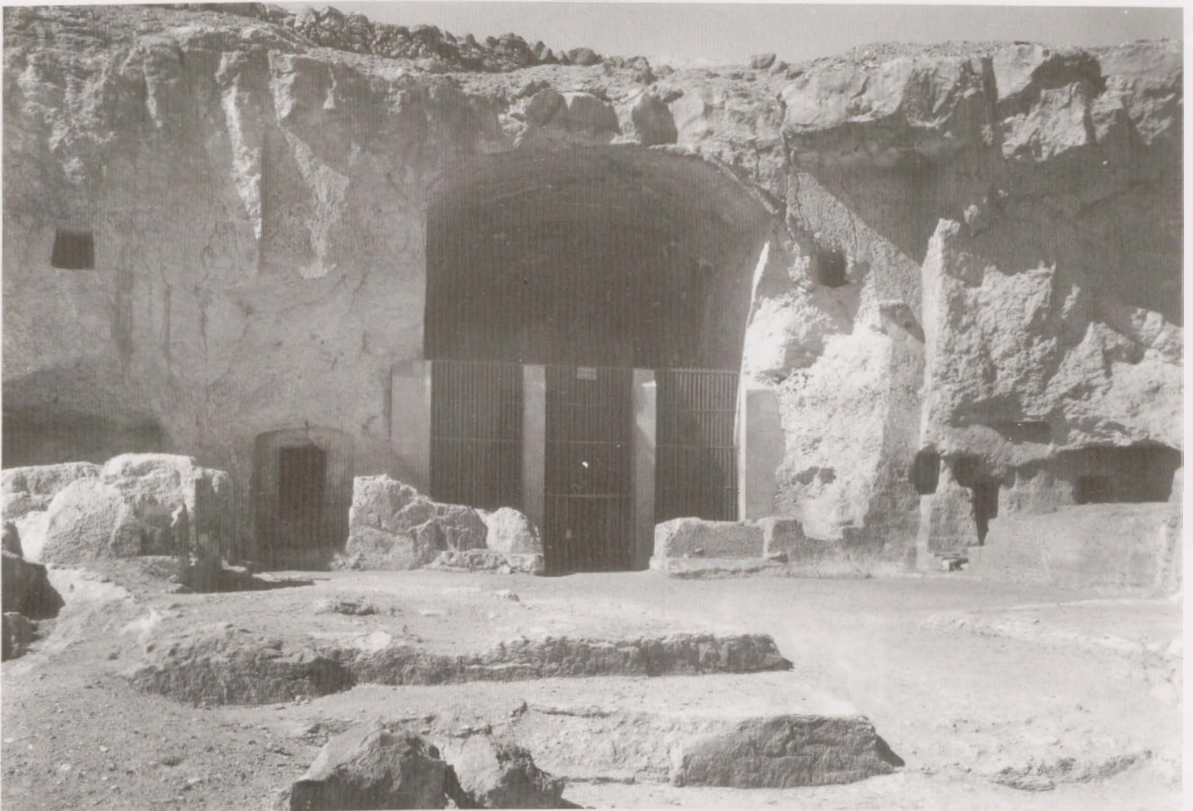


Fig. 20 Siut I: Pfeilerhalle und vordere Längshalle mit Resten der Schrankenwand (1930er Jahre, © Bildarchiv Foto Marburg).



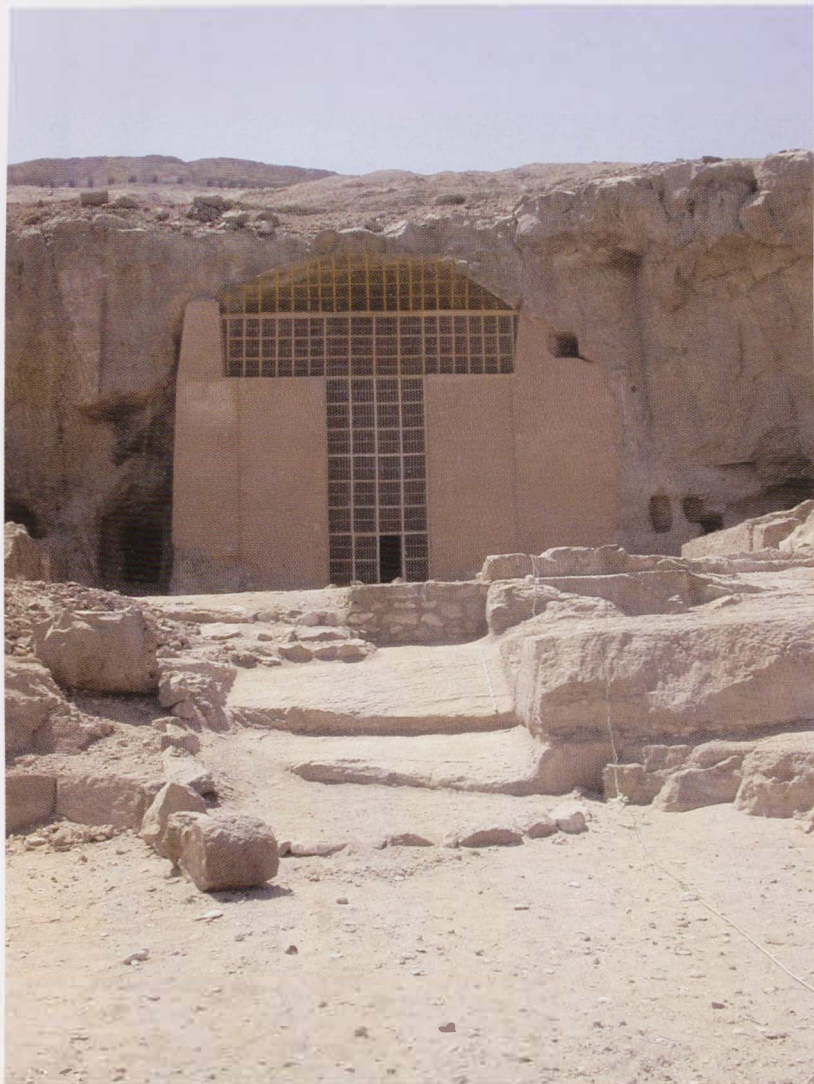


Fig. 22 Siut I: Aufweg (© Kahl 2004).



Fig. 21 Siut I: Nordwestecke der Pfeilerhalle (1930er Jahre, © Bildarchiv Foto Marburg).



Fig. 23 Siut I: Südwand der Pfeilerhalle (© Engel 2004).



Fig. 24 Siut I: Aufweg (© Kahl 2004).